Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag.

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 29 kr. durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 kr. Auswärts 42 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag u. Sonntag

Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Welzheim 29 kr., durch die Post im Oberamtsbezirk Welzheim 35 kr. auswärts 42 kr.

Einrückungs-Gebühr die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 80. | Welzheim, Donnerstag den 26. Mai | 1870.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der von dem Abgeordneten Luck zu dem Paragraphen 78 gestellte Antrag: „Die Gewaltthat gegen Bundesfürsten mit dem Tode zu bestrafen", abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag Beckers, „die lebenslängliche Zuchthaus- oder Festungshaft zuzulassen, verworfen. Den Antrag Kardorff, den Mordversuch gegen das Bundesoberhaupt und die Landesherren mit dem Tode zu bestrafen, wurde mit 128 gegen 107 Stimmen angenommen.

Berlin, 24. Mai. Schluß der heutigen Reichstagssitzung. Die Bestimmungen über Hochverrath wurden wie in zweiter Lesung angenommen. Bei Landesverrath (§ 25) wurde die Alternative der Festungshaft gegen den Antrag mit 138 gegen 92 Stimmen aufrecht erhalten, dagegen wurde dieselbe bei schwerem Landesverrath (§ 87, 89) gestrichen. Die übrigen Paragraphen wurden meist wie in der zweiten Lesung angenommen. In dritter Lesung wurde das Gesetz wegen der Commandit- und Actiengesellschaften mit einigen redactionellen Amendements von Lesse angenommen. — Der Zollbundesrath wurde gestern vertagt.

Newyork, 23. Mai. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Caracas am 27. April nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem 500 Mann fielen, von den Insurgenten eingenommen worden. Der Präsident Monagas ergab sich und wurde auf Ehrenwort freigegeben. Blanco wurde provisorisch zum Präsidenten ernannt. Die neue Regierung hob die Ausfuhrzölle auf und ermäßigte die Einfuhrzölle um 70 pCt.

Württemberg.

†† **Stuttgart**, 24. Mai. (Corresp.) Während des Nothstandes in Finnland und Eschland sind bekanntlich auch aus Württemberg reichliche Gaben für die Nothleidenden gespendet worden; diese Liebesgaben sind meist bei der Redaktion des „evangelischen Sonntagsblattes" in Stuttgart zusammengeflossen und von dieser an die Stätten der Noth befördert worden. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat dafür dem Herausgeber jener Zeitung den Stanislausorden 2. Cl. verliehen.

Am gestrigen Montag begann die hiesige Mai-Messe in gewohnter Weise mit der Möbelmesse. Ein Gewitterregen, der in der Nacht vom Sonntag auf Montag fiel, hat den feineren Möbeln sehr unangenehm mitgespielt und recht lebhaft daran erinnert, daß es an der Zeit wäre, mit dem Bau der Landes-Industriehalle endlich einmal Ernst zu machen. Der Schreiner-, der Schuster-, Kübler- und Töpfer-Markt u. s. w. geben in ihrer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz Anhaltspunkte genug, um erkennen zu lassen, in welcher Richtung unser Marktwesen einer Entwicklung fähig und bedürftig ist. Die Kurzwaaren-Händler finden sich, insbesondere mit der Zeit vor 30 Jahren verglichen, immer spärlicher ein. Mit der Einführung der Verkehrsfreiheit ist die Zeit des Kleinverkaufs von Kurzwaaren auf der Messe vorüber. Jedes Kind weiß, daß derlei Artikel in jedem Laden besser und billiger und zuverlässiger zu erlangen sind, als auf der Messe.

§* Die „süddeutsche Warte" enthält wieder einmal die Aufforderung zu einer allgemeinen Versammlung, die am 6. Juni auf dem Kirschenhardthof abgehalten wird. Auf dieser Versammlung wird Nachricht gegeben werden über den gegenwärtigen Stand der Ansiedelung in Palästina, über die Mittel, die zu ergreifen sind, damit wir unsere Aufgabe im Lande der Verheißung erfüllen können;" es werden endlich Vorschläge darüber gemacht werden, was in Deutschland zur Förderung des Werkes geschehen könne.

§† Die Gewerbe-Bank von Dürrmenz-Mühlacker hatte bei 117 Mitglieder in einem Jahre einen Umsatz von 29,100 fl. Es ist das Gründungs Jahr; die Bank dehnt ihre Wirksamkeit auch auf die Umgegend aus.

Musterung. Gestern Morgen von 7 bis 8 Uhr hielt Se. Majestät der König auf dem Cannstatter Wasen über das hier garnisonirende 2 Jägerbataillon eine Revue ab. Sämmtliche Evolutionen aus der Bataillonsschule, wie die Formation der Angriffskolonne, das Ralliren im Bataillon, das Schwärmen, das Schnellfeuer, das Defiliren in Kompagniefront und im Laufschritt in geschlossener Colonne wurden mit großer Präcision ausgeführt. Am Schlusse hat S. Majestät der König die vollste Anerkennung und Zufriedenheit mit den Leistungen des Bataillons ausgesprochen und auf dem Platze den seitherigen interimistischen Corpscommandanten, Generallieutenant v. Baumbach das Corpskommando definitiv übertragen, sowie dem Oberfeldwebel Butsch der 4. Compagnie die silberne Civilverdienstmedaille verliehen. — In gleicher Weise wird Se. Majestät der König heute das 1. und morgen das 7. Infanterieregiment mustern.

Die Lotterie für die Errichtung eines Schillerdenkmals in Marbach ist soeben hier eingetroffener Nachricht zufolge in dem, sonst allen Lotterien unzugänglichen Königreich Sachsen koncessionirt worden.

Die Verhandlungen zwischen den hiesigen Schuhmachermeistern und Gesellen scheinen einen friedlichen Verlauf zu nehmen. Wie wir hören, sind die Herren Präsident v. Steinbeis, der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Gemeinderath Geiger als Vermittler aufgetreten und steht jetzt diese Jedermann interessirende Angelegenheit so, daß die Arbeitgeber den Arbeitern mit 15, 20 bis 25 pCt. Lohnerhöhung entgegenkommen, da erwiesenermaßen der Verdienst der Schustergesellen mit den jetzigen Verhältnissen nicht im Einklange steht und bisher geringer war als in allen andern süddeutschen Städten.

Eine seltene Ueberraschung wurde verflossenen Sonntag Nachmittag einem hiesigen Kaufmann und Equipagenbesitzer zu Theil. Derselbe begab sich, um seine Pferde zu schonen, zu Fuß auf die Solitude. Schweißtriefend kam er auf diesem herrlichen Punkte an und suchte, die Sorgfalt für seine Pferde bereuend, ein schattiges Plätzchen. Kaum hatte ihm der dienstfertige Kellner eine Erfrischung gebracht, sah er hochverwundert seine Equipage anfahren und in derselben seinen Hausknecht mit seiner Allerliebsten. Das beiderseitige Wiedersehen zwischen Prinzipal und Knecht war begreiflicherweise nicht das fröhlichste. Die Affaire endigte damit, daß der Herr nach Hause fuhr und Johann und seine Gesellschaft laufen mußten.

Friedrich Schiller, der dienstfertige und treubesorgte Badwächter in Berg, ist am Sonntag Morgen gestorben und wird heute beerdigt.

Dem Baden im Neckar ist plötzlich Halt geboten worden, nachdem die Wasserwärme seit gestern von 20 auf 11 Grad herabgesunken ist. Der hundertjährige Kalender, welcher für den heutigen Tag Frost prophezeit, hat demnach einigermaßen Recht behalten.

Stuttgart, 23. Mai. (Börsenbericht.) Die Witterung war die ganze vorige Woche heiß und schwül, so daß wir vollständig in den Sommer versetzt sind. Auf den auswärtigen Börsen und Märkten war im

Getreidehandel in Folge der fruchtbaren Witterung überall eine flaue Stimmung vorherrschend und die Kauflust trat sowohl seitens der Spekulation als auch der Consumtion in beschränkter Weise hervor, ebenso zeigten sich Verkäufer im Allgemeinen nachgiebiger; trotzdem aber machten die Preise nur unbedeutende Rückschritte. Die süddeutschen Märkte verkehrten sämmtlich in etwas flauer Stimmung und auch auf die heutige Landesproduktenbörse übten sowohl die auswärtigen Berichte als auch die günstige Witterung einigen Einfluß aus, welche sich jedoch mehr in Zurückhaltung der Käufer wie in einem wesentlichen Rückgang der Preise geltend machte. Wir notiren: Waizen, ungar., ohne Handel; bayer. 6 fl. 15—24 kr., Kernen 6 fl. 12—18 kr., Dinkel 4 fl. 6 kr. Roggen 4 fl. 18—30 kr., Gerste, bayer. 5 fl. 15 kr., Hafer 3 fl. 50 bis 54 kr. Mehlpreise pro 200 Pfd. incl. Sack. Mehl Nr. 1. 19 fl. bis 19 fl. 18 kr. Nr. 2. 17 fl. bis 17 fl. 18 kr. Nr. 3. 14 fl. 48 kr. bis 15 fl. 18 kr. Nr. 4. 12 fl. 48 kr. bis 13 fl. 18 kr.

— Die heutige Schreinermesse begann schon in aller Frühe mit einem außerordentlich belebten Verkehr, sie war mit Möbeln aller Art so stark befahren wie noch nie, da von allen Seiten her die Schreinermeister ihre fertigen Arbeiten größtentheils mittelst der Eisenbahn zu Markt brachten und in gleichem Verhältnisse die Kaufleute sich einfanden. Die Preise waren höher als in den letzten Jahren, was den Hrn. Schreinermeister zu gönnen ist.

Ulm, 23. Mai. Ein Drama der effektvollsten Art spielte sich heute Nacht in und außer den Mauern der hiesigen Militärstrafanstalt ab. Der „auch in weiteren Kreisen bekannte" Militärsträfling Bier, welcher nach seiner letzten Entweichung, die er mit eben soviel Kühnheit als Erfolg auf einer einem hiesigen Schiffer nächtlicherweile entfremdeten „Zill" bewerkstelligt hatte, hatte theils in Oberschwaben, theils in Bayern den ganzen vorigen Sommer über im Genre des weiland bayerischen Hiesel's gearbeitet, bis es endlich gelang, ihn zu verhaften, machte heute Nacht abermals einen Fluchtversuch — seinen letzten. In Gemeinschaft mit einem andern Sträfling war er mit Hilfe eines hakenförmigen Eisens in das Zimmer der beiden Aufseher eingedrungen; hier zogen sie die Uniformen derselben an und schnallten deren Säbel um; Bier konnte es, als ächter Wildschütz, der er war, sich überdieß nicht versagen, ein scharfgeladenes Gewehr umzuhängen. Dieß war sein Verderben. Ohne von dem Posten bemerkt zu werden, ließen die Beiden ein Seil vom Hause herab und Bier machte sich an demselben voraus auf den Weg zur Freiheit. Er mochte etwa bis zur Hälfte herabgelangt sein, als sich das Gewehr -- wahrscheinlich durch Hängenbleiben am Seil — entlud, ohne daß ihn übrigens der Schuß getroffen hätte. Dagegen scheint ihm derselbe dennoch, ebenso sehr wie die Schildwache, aus der Contenance gebracht zu haben, er ließ das Seil los und stürzte einen Stock hoch herunter. Auf dem harten steinigten Boden verletzte er sich so stark, daß er heute Morgen im Spital an der Gehirnerschütterung starb. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung des ganzen Gebäudes wurde der Gefährte Bier's, im Schornstein, wohin er sich zurückgezogen hatte, und sechs weitere Sträflinge im Abtritt versteckt aufgefunden. Ob und wie weit die letzteren an dem Ausbruchsversuch betheiligt waren, wird die sofort eingeleitete militärische Untersuchung ergeben.

— Auf der Sägmühle in Söflingen bei Ulm verunglückte am Sonntag Morgen der Säger Doster dadurch, daß er von einem Riemen, an welchem er zu thun hatte, erfaßt und in das Kammrad hineingezwängt wurde. Sein Tod erfolgte augenblicklich. Der Verunglückte war verheirathet und Vater von 4 Kindern.

Calw, 23. Mai. Am gestrigen Sonntag Nachmittags $1^1/_2$ Uhr brach in einem Staatswalde bei Würzbach Feuer aus, das in wenigen Stunden 20—25 Morgen bedeutend beschädigte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die vertagte Discussion über das Strafgesetzbuch wieder aufgenommen. Der Bundeskanzler Graf Bismarck hob hervor, daß die Bundesregierungen, um das Zustandekommen des Strafgesetzbuches zu ermöglichen, erhebliche Opfer gebracht hätten. Er erklärt den Antrag Planck's (für der Fall, daß die Todesstrafe in § 1 wieder aufgenommen werde, dieselbe in den Bundesländern, in welchen sie bereits gesetzlich abgeschafft ist, durch lebenslängliche Zuchthausstrafe zu ersetzen) für unannehmbar, da er die Rechtseinheit durchbreche und zwei Classen norddeutscher Bürger schaffe; es sei aber alles aus dem Wege zu räumen, was der deutschen Einheit entgegen. Das Haus möge durch seine Abstimmung ein Pfand für seine deutsche Gesinnung geben. Abg. Planck zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Berlin, 23. Mai. In der Fortsetzung der heutigen Reichstagssitzung wurde, nach dem einige Redner für, andere gegen die Vorlage gesprochen hatten, die Centraldebatte geschlossen. Zu §. 1 ward ein von Luck gestellter Antrag, die bei der zweiten Berathung gestrichenen Worte „mit dem Tode" wieder herzustellen mit 127 gegen 119 Stimmen angenommen. Damit erfolgte die Annahme des ersten Paragraphen. Die nächsten Paragraphen bis §. 16 wurden mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt. §. 77 wird nach längerer Debatte beibehalten und hinter §. 16 eingeschaltet. Die §§. 17—76 werden sämmtlich genehmigt.

Ausland.

Zürich, 23. Mai. Das Volk von Zürich hat gestern mit 30,000 gegen 15,000 Stimmen zur Subvention des Gotthardbahn-Unternehmens $1^1/_2$ Millionen bewilligt.

Paris, 23. Mai. Aus Rio de Janeiro wird vom 3. d. M. gemeldet: Die Einnahmen im brasilianischen Budget pro 1868/1869 haben 38 Mill. Frs. mehr als das vorhergehende Budget ergeben. Die ersten sechs Monate des Etatsjahrs 1869—1870 haben 10 Mill. mehr ergeben, als das vorhergehende Halbjahr. So werden die Staatslasten trotz des Krieges mit Paraguay die Mittel des Staatsschatzes nicht übersteigen.

Corunna, (Spanien), 20. Mai. Die englische Flotte fährt in nördlicher Richtung ab. Man glaubt jedoch, sie begebe sich nach Lissabon.

Athen, 22. Mai. Sieben gefangene Marathoner Räuber wurden heute nach zwanzigstündiger Schwurgerichtssitzung zum Tode verurtheilt.

Rückblick auf die jüngsten Vorgänge im Lande.

(Fortsetzung.)

Die Regierung wird in der deutschen Frage ihre bisherige Haltung auch fernerhin behaupten. Sie wird ein weiteres Opfer an Selbstständigkeit weder fordern noch zulassen, weil sie überzeugt ist, daß nur föderative Formen dem deutschen Geiste entsprechen, daß demnach Alles, was endlich zum centralisirten Einheitsstaate, unter welcher Spitze auch immer, führen würde, vermieden werden muß, da diese Form des Staatslebens dem deutschen Wesen, wie es geschichtlich sich entwickelt hat, so stroff zuwider ist, daß sie der Nation niemals auf die Dauer Befriedigung gewähren würde. Andererseits ist die Regierung, geleitet von der Ansicht, daß das ewige Grollen und Schelten auf die norddeutschen Brüder und ihre staatlichen Einrichtungen ebenso undeutsch als unwürdig ist, von freundlicher Gesinnung beseelt gegen die Bundesbrüder im Norden, jedenfalls wird sie fest und redlich an den mit Preußen geschlossenen Verträgen halten. Dieß gebietet ihr nicht nur die Pflicht der Ehre, welche von Völkern und Regierungen ebensowenig, wie von Individuen, straflos verletzt wird, sondern ebensosehr die Rücksicht auf das Interesse des Landes. Der Allianzvertrag nämlich, für die Zeit des Friedens von keiner erheblichen Bedeutung, ist für den Kriegsfall unser erstes unabweisliches Bedürfniß, weil auf ihm die einzige Gewähr nicht nur für die Integrität, sondern selbst für den Fortbestand des Staates beruht. Denn wenn je einmal ein kriegerischer Zusammenstoß der benachbarten Großmächte erfolgen sollte, so bliebe uns keine Wahl, als entweder neutral zu bleiben, oder an eine der kriegführenden Mächte uns anzuschließen. Ersteres würde sich alsbald als unmöglich herausstellen, weil unsere, von Niemanden anerkannte Neutralität von keiner Großmacht geachtet würde und mit unseren eigenen Streitkräften, seien sie nun als stehendes Heer oder als Milizen formirt, unmöglich vertheidigt werden könnte; und da andererseits der Gedanke des Abschlusses an eine auswärtige gegen eine deutsche Macht nur mit Abscheu ausgesprochen werden kann, so bliebe uns eben im Kriegsfall nichts anderes übrig, als der Anschluß an Preußen, welchen nicht erst in der äußersten Noth, vielleicht unter großen Opfern, nachsuchen zu müssen, sondern durch das Schutzbündniß jetzt schon uns gesichert zu wissen, wir uns uns nur Glück wünschen können.

Im Zusammenhange hiemit wird die Regierung in solche Maßregeln niemals willigen, welche die Kriegstüchtigkeit des Heeres beeinträchtigen könnten, namentlich wird sie auf das Milizsystem nicht eingehen. Dies gebietet ihr schon die Achtung vor dem Allianzvertrag, der zwar keineswegs die Anneigung des preußischen Militärsystems in allen seinen einzelnen Bestimmun-

gen und seiner ganzen Ausdehnung uns auferlegt, aber doch gleichartige Heereseinrichtungen und eine einigermaßen entsprechende Wehrkraft unseres Landes voraussetzt. Weit mehr noch aber gebietet es ihr die Sorge für die Vertheidigungsfähigkeit des Landes und die Rücksicht auf alle diejenigen Landeskinder, welche irgend einmal das Loos treffen kann, die Waffen gegen irgend einen Feind zu tragen. Daß die Feinde, welchen dann die Söhne des Landes entgegentreten müßten, keineswegs Milizen, daß es vielmehr stehende Truppen von der vollkommensten militärischen Ausbildung sein werden, darüber ist kein Zweifel gestattet. Hiegegen bei den Landeskindern sei es inbetreff der Bewaffnung oder der Ausbildung das Mindeste zu versäumen, müßte als unverantwortliche Rücksichtslosigkeit, ja als Grausamkeit bezeichnet werden; und wenn weiter der einfache Menschenverstand an die Hand gibt, daß in vier Monaten nicht eine gleich gute Ausbildung erreicht werden kann, als in einer beträchtlich länger bemessenen Zeit, so ergibt sich von selbst, was von dem Drängen auf jenes Minimum der Präsenzzeit zu halten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltendes.

Der Lumpensammler.

Criminalgeschichte von J. D. H. Temme.

(Fortsetzung.)

„Aber, Herr Geheimerath, es handelt sich zugleich um Ihr theures Leben. Ein Kampf wird hier entstehen. Ich fürchte mich nun zwar nicht; auch Sie fürchten sich nicht. Aber das darf mich nicht abhalten, für Sie zu fürchten und Sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ein solcher Kampf in diesem engen Raume nothwendig für jeden Anwesenden mit sich führen muß."

Das würdige weiße Gesicht des Geheimeraths war fahl geworden. Er durchschritt das Verdeck mit großen Schritten. Er suchte nach einem Entschlusse. Er hatte einen gefunden.

Er ging zu der Kabine des Kapitäns.

In demselben Augenblicke war der Kapitän aus dieser herausgetreten und die Treppe zu der Kajüte der Passagiere der ersten Klasse hinuntergestiegen.

Er hatte den Landjäger aus der Kajüte gerufen. Er kehrte mit diesem in seine Kabine zurück, schloß sich mit ihm darin ein.

Die beiden hatten ein ziemlich langes Gespräch mit einander.

Was sie sprachen, ist nie bekannt geworden. Wir wagen auch angesichts der folgenden Thatsachen keine Vermuthung darüber, um in keiner Weise einem Manne nahe zu treten, der die allgemeine Achtung genießt und verdient.

Der Herr Geheimerath war unterdeß zu dem Herrn Seebald zurückgekehrt.

Sie wollten mit dem Kapitän sprechen?" fragte ihn der kleine Mann.

„Ja," antwortete der Geheimerath. „Die ganze Sache ist mir bei näherer Ueberlegung fatal. Die Verhaftung wird bekannt werden, durch die Zeitungen gehen; auch meiner Anwesenheit wird dabei Erwähnung geschehen. Man wird sie mißdeuten. Es wird mich in eine schiefe Stellung bringen. Da wollte ich —"

Der Geheimerath stockte plötzlich.

„Da wollten Sie?" fragte der Herr Seebald.

„Den Kapitän bitten, daß er mich —"

„Daß er Sie?"

„Noch vor Morgen an das Land —. Aber sehen Sie dort?"

Der Herr Geheimerath hatte gestockt, weil er etwas gehört oder gesehen hatte, das seine Aufmerksamkeit erregte, ihn mit wachsendem Schreck zu erfüllen schien.

Die letzten Worte sprach er hastig, aber leise.

Er zeigte nach dem in der Mitte des Dampfbootes sich erhebenden Maschinenkasten.

Dort bewegte sich im Dunkeln etwas. Eine Gestalt erhob sich.

„Was mag das sein?" flüsterte er.

„Ein Mensch, wie es scheint."

Die Gestalt kam näher.

Der Mitreisende in dem weiten Mantel und mit dem sonderbaren Blicke," sagte der Geheimerath.

„Still, still, Herr Geheimerath!"

„Sie kennen ihn?"

„Nachher!"

Der Geheimerath schwieg.

Der Fremde in dem weiten Mantel war auch jetzt in diesen gehüllt. Er ging an den beiden Herren vorüber, ohne sich nach ihnen umzublicken. Er schritt nach der andern Seite der Thür zu der Kajütentreppe. Dort hörte man seinen Schritt nicht mehr; er mußte stehen geblieben sein.

„Der Mensch hat etwas vor!" sagte der Herr Seebald.

„Er scheint Ihnen unheimlich zu sein?"

„Unheimlich? Es ist ein entsetzlicher Mensch!"

„Sie gaben zu verstehen, er sei ein Spion!„

„Ich? Der Mensch ist ein Königsmörder!"

„Ich habe nie von einem Morde —"

„Er hat noch keinen verübt. Aber er stand an der Spitze einer Vereinigung zur Ermordung aller Fürsten.

„Gerede!" sagte der Geheimerath.

Aber der Herr Seebald erwiderte mit innerem Entsetzen und doch mit seiner vollen Wichtigkeit:

„Ich muß es wissen! Ich!"

Den Geheimerath überlief es wohl heiß und kalt.

„Wäre ich aus diesem verwaledeiten Schiffe!" sagte der Herr Seebald.

„Käme nur der Kapitän aus seiner Kabine heraus!" sagte der Geheimerath.

In dem Augenblicke öffnete sich die Thür des Kapitäns.

Aber nur der Landjäger trat heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Ein schreckliches Drama) hat sich am 12. Mai in Lissabon ereignet. Vierra de Castro, ein ehemaliger Deputirter und bedeutender Redner, hat seine neunzehnjährige schöne Frau erdrosselt. Er überraschte dieselbe an dem genannten Tage, wie sie einen Brief schrieb, den sie vor ihm zu verstecken suchte. Er verlangte die Auslieferung des Briefes und auf ihre Weigerung entriß er ihr denselben gewaltsam: die Adresse trug den Namen seines besten Freundes, Maria de Garret, eines Neffen des berühmten Joao Baptista de Almeida Garret, des ausgezeichnetsten portugiesischen Dichters der Neuzeit. Madame de Castro bat in dem Briefe Garret, er möchte sie ins Theater begleiten und ihr ein Bouquet mitbringen. Sie betheuerte ihrem Gatten, daß bis jetzt nichts Verbotenes zwischen ihr und Garret vorgefallen sei, und der Gatte versprach Verzeihung. Gerührt durch so viel Güte und gefoltert von Gewissensbissen, gestand sie jetzt ein, daß sie doch schuldig sei; in Thränen aufgelöst, schwur sie Besserung. Ihr Gatte entgegnete kein Wort, stürzte aus dem Zimmer und dem Hause hinaus und kehrte nach einer Weile mit einem Fläschchen Chloroform, das er gekauft, zurück. Mit einem Fußtritt stößt er das jammernde Weib, das seine Kniee umklammern will, von sich. „Du mußt sterben!" herrscht er ihr zu und will sie zwingen, den Aether einzuathmen. Sie wehrt sich verzweifelt und als sie versucht, zu schreien, umspannt er ihren Hals mit beiden Händen und erwürgt sie. Er wacht die Nacht hindurch bei dem Leichnam, bei Tagesanbruch rafft er sich auf, verschließt sorgfältig seine Wohnung und sucht zwei Freunde auf, welchen er den schrecklichen Vorfall erzählt. Er bittet sie, zu Garret zu gehen und diesen auf Tod und Leben zu fordern, aber der Zweikampf müsse sofort vor sich gehen. Garret schlägt das Duell aus; er sagt, niemals werde er sich mit einem Freund schlagen, den er so grausam gekränkt habe. Zugleich übergiebt er ihnen einen Brief an Castro, in welchem er schreibt, er reise noch denselben Abend nach Madrid ab. Durch die und die Straßen würde er sich nach dem Bahnhof begeben; dort könne ihn die Rache seines einstigen Freundes treffen; er würde sich derselben nicht entziehen, vielmehr glücklich sein, mit seinem Leben sein Vergehen zu tilgen. Castro verschmäht eine Rache dieser Art und stellte sich direct den Gerichten; er ist erst einige dreißig Jahre alt. Garret soll sich nach Frankreich begeben haben und in ein Trappistenkloster treten wollen.

Kaiserslautern, 19. Mai. Durch die Unsitte des Schießens bei den Hochzeiten ist gestern in Reichenbach-Steegen (Canton Landstuhl) ein entsetzliches Unglück hervorgerufen worden. Als das Brautpaar nach der Trauung aus der Kirche trat, feuerte ein junger Bursch einen Schuß ab; aus Versehen hatte er den Ladestock stecken lassen und derselbe fuhr der Braut in den Hinterkopf. Die Verletzungen, welche dieselbe davon getragen, ist eine so schwere, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Sinnspruch.

Still sind Gedanken, Lebenstriebe,
Still ist der Schlaf, des Todes Schein,
Still ist der selge Traum den Liebe,
Bewegt und still ein edles Sein.

* * *

Auflösung des Räthsels in Nr 79:
„Muthwille."

Bekanntmachungen.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Rudersberg, den 23. Mai 1879.

Carl Schütz,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Alfdorf.

Vergebung von Gipser-Arbeiten.

Die Vergipsung von 3 Schul- und 3 Wohnzimmern wird im Wege der Submission vergeben.

Ueberschlag und Accords-Bedingungen können auf hiesigem Rathhause eingesehen werden.

Die Offerte sind versiegelt bis

Freitag den 3. Juni d. Js.
Morgens 8 Uhr

hier einzureichen.

Den 24. Mai 1870.

Schultheißenamt.
Friz.

Alfdorf.

Haus- und Bäckerei-Verkauf.

Die Vermögens-Verwaltung der Georg Frank'schen Ehefrau von hier verkauft

1 2stockigtes Wohnhaus mit Bäckerbackofen in der Schützengasse, auf welchem die Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wurde.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am

Samstag den 4. Juni d. J.
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Den 24. Mai 1870.

Schultheißenamt.
Friz.

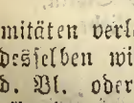
Wichtig für Leidende!

Lebenspillen für geschwächte oder verlorene Mannbarkeit. 1 Dosis 2 Thaler, 1/2 Dosis 1 Thaler.

Gehöröl für Schwerhörige á Flacon 1 Thaler. — Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, weißen Fluß heilt rasch und sicher

Dr. A. Lohrengel
in Leipzig.

Verlaufener Dachshund.



Am vergangenen Donnerstag hat sich zwischen Lorch und Großdeinbach ein schwarzer Dachshund mit weißen Extremitäten verlaufen; der gegenwärtige Besitzer desselben wird ersucht, bei der Redaktion d. Bl. oder bei der Redaktion in Gmünd Anzeige zu machen.

Brend,
Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Hofguts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein hier besitzendes Hofgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

1 zweistockigten Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller und Brunnen vor dem Haus,
einem besonders stehenden Backhaus,
15 Morgen Gärten und Wiesen,
12 Morgen Aecker und
12 Morgen Waldungen.

Das Hofgut ist in bestem Zustande und hätte ein tüchtiger Mann darauf sein sicheres Auskommen; Liebhaber können dasselbe täglich einsehen und einen Kauf abschließen mit

T. Böhm.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch. in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Dinkelsbühler Verloosung.

Mit Königlicher Genehmigung
findet am **12., 13., 14.** und **15. Juli** in

Dinkelsbühl

die Verloosung einer größeren Anzahl von **Reit- und Zugpferden, Ochsen, Stieren, Kühen** und **Kalben** der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, **Fuhrwägen, Berner-Wägelchen, Futterschneid-** und andere **landwirthschaftliche Maschinen, silberplattirte Pferdgeschirre, Getraideputzmühlen** 2c., **60—70 Stockuhren, Regulateurs, goldene** und **silberne Uhren, 40—50 goldene** und **silberne Ketten**, verschiedene andere **silberne Geräthe, Salonspiegel**, vollständige **feine Möbel-Garnituren, Damen-** und **Herren-Sekretaire, viele polirte Commoden** und **Tische, mehrere Fauteuils, elegante Kinder-Chaisen** 2c. 2c. und als **geringere Gewinnste seidene Regenschirme, Reisekoffer, mehrere hundert silberne Eßlöffel, Gartenmöbels, fette Hämmel** 2c. 2c. statt.

Voraussichtlich werden wenigstens

2000 Gewinnste zur Ausloosung

kommen.

Dinkelsbühl, im Mai 1870.

Das Verloosungs-Comité:
Seynstahl, Vorstand.

Kaisersbach.

Ein Wagner-Geselle und kräftiger Junge

finden gute Stellen bei

Wagner Bulling.

Den Heu- & Oehmd-Ertrag

von 5 Viertel-Morgen Wiesen verkauft, wer, sagt die Redaktion.

Welzheim.

Ausgezeichneten

Schinken,

1/4 Pfund zu 10 kr., empfiehlt

Metzger **Brecht.**

Gottlieb Schaal
von Breitenfürst hat **Honig** zu verkaufen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.